



Leo F. Postl **Kroatien**

Wasser über Wasser aber kein Schatz im Silbersee

Nach einer kleinen Weltreise im Frühjahr stand im Herbst eine Kurzreise von maximal 10 Tagen an – so klein war nur noch die Lücke im Terminkalender. Um auch etwas vom ausgewählten Ziel zu haben, sollte nur jeweils ein Tag für die Anreise und Heimkehr geplant werden. Die Zielfindung war wieder einmal schwierig, da die Interessen zwischen meiner Frau und mir manchmal (meistens) weit auseinander liegen. Gestern hatte ich mir jeden Versuch verscherzt, da meine Frau beim Frühstück ein Haar in ungewöhnlicher Länge auf ihrem Teller fand. Von mir konnte es nicht sein, dazu war es zu lang, von ihrem Haupt aber auch nicht, dafür war es zu kurz. Unglücklicherweise zeigte ich irgendwie in Richtung ihrer Zähne – der Tag war gelaufen.

Nach jedem Donnerwetter scheint auch wieder mal die Sonne und ich akzeptierte ein Reiseziel, das auch ihr ent-



gegenkam. Kroatien mit den wirklich tollen Landschaften: Dies belegte eindrucksvoll der Film »Der Schatz im Silbersee« – und genau dorthin ging es nun. »Aber nicht nur das doofe Gerausche, ich will auch mal wandern und mal durch ein Städtchen bummeln«, so die unumstößliche Vorgabe. Die Plitvicer Seen waren unser erstes Ziel. Schon beim Anflug auf Zagreb reflektieren viele Wasserflächen in Waldlichtungen und auch auf Feldern die Sonne. »Davon hätten wir etwas gebrauchen können«, meinte meine Frau und dachte an »ihren« Garten, den sie täglich wirklich mit großem Einsatz wässerte.

»**Wohin wollen Sie?** Zu den Plitvicer Seen? Na, da habt ihr aber genug Wasser



– viel mehr als hier«, meinte der Servicemann als er mir die Schlüssel für den Mietwagen gab. Plitvica Selo, also das Dorf Plitvica, war unser Ziel. Dort hatten wir eine Ferienwohnung mit familiärer Betreuung gemietet. Das Navi führte uns jedoch zum großen Hotel Plitvica, direkt am Eingang des Nationalparks »Plitvica Jezera«. Von einem Dorf und erst recht nicht von unserem Haus »Villa Nena« keine Spur – und es dunkelte schon. Im – ohnehin voll belegten – Hotel konnte oder wollte niemand etwas von einer »Villa Nena« wissen. Also habe ich nach Indianer-Spürsinn gehandelt. Navi aus, Karte raus und los ging es. »Das ist niemals hier, da wohnt kein Mensch«, kam es immer wieder aus dem Fond des Autos, als ich auf ein Ministräbchen abbog, das auf die andere Seite des Tales führte. Nach unzähligen Kurven und immer enger werdender Forststraße standen wir plötzlich vor einem rauschenden Bach, der alles überspülte – und dahinter ein Haus.

»**Ja, ich Nena, bitte kommen**«, meinte die blonde Dame, die gerade ihre Ziegen in den Pferch trieb. »In der Bruchbude sollen wir bleiben?«, war der Begrüßungsspruch meiner Frau. Innen war alles sehr »familiär«: Ein großer Tisch für alle, rundherum die Küche, mit allem was dazu gehört. Die Zimmer lagen einen Stock höher – klein und halt familiär. Zumindest eine Dusche und Toilette – und erstaunlich sauber. Der Tag war gerettet – und der Abend auch, denn Nena bereitete frisch gefangene Forellen zu. Ein ers-



Schöfer

HAUSTECHNIK

planung - dipl.- ing. w. schäfer

Willkommen in der Welt des Bades

bad & heizung

neueinstellung, reparatur und wartung

günter schäfer gmbh karlstr.12 63263 neu-isenburg

info@haustechnik-gs.de - telefon (06102) 327112



ter Erkundungsgang am nächsten Morgen brachte zwar die Erkenntnis, dass es wieder mal leicht regnete, aber auch, dass wir uns bereits im Nationalpark befanden – also 10 Meter neben dem Zaun. Perfekt für mich, denn so konnte ich mit der Kamera losziehen wann ich wollte und so manchen Pfad erkunden, der nicht auf dem offiziellen Wegeplan des Nationalparks eingezeichnet ist.

»Wo kommst du denn her, nach über zwei Stunden – und überhaupt, wie siehst du denn aus?«, so die Begrüßung des »kleinen Buben«, dem meine Frau am liebsten den »Arsch« versohlt hätte. Ging aber zum Glück nicht. Dafür lud ich sie zu einer Fahrt mit dem Elektroboot auf dem großen See ein – wir waren fast allein und es war einfach wunderschön.

Drei Tage sind wir dort herumgestapft und haben die Ruhe samt Regentropfen genossen. Für mich als Fotografen waren die Wasserfälle sensationell, für meine Frau weniger, denn es gab oft nasse Füße – viele Stege waren überflutet.

Nena berichtete uns vom Ärger mit der Nationalparkverwaltung; die will nämlich ihr Grundstück erwerben und sie abdrängen. Aber drei Kilometer weiter gibt es ein Ethno-Village und auch eine große Lodge. Sowa will die Parkverwaltung wohl auch anstatt Nenas Häuschen hier haben. Denn damit lässt sich gut Geld verdienen. Bei Nena lag der Kamm bei der Butter – und wir daneben. Aber sie war wirklich eine perfekte Gastgeberin. Der Abschied war herzlich – und wir sollten wieder kommen.

Auch im Krka-Nationalpark gab es Wasser über Wasser, sodass ich mich in tropische Gefilde versetzt fühlte. Einige Wege waren gesperrt, Stege überflutet, aber für mich fand sich immer ein Pfad zu einem perfekten Fotostandpunkt. Allerdings nicht ganz ungefährlich – und so gab es wieder mal ein Donnerwetter als ich ziemlich verspätet von einer Fotopirsch zurückkam.

»In fünf Minuten hätte ich die Polizei gerufen, du hättest ja abgestürzt sein können«, so meine ziemlich aufgebrachte Astrid. Ob solch unerwarteter Fürsorge sind wir dann in den nächsten Tagen über den Wassern durch wunderschöne Landschaften spaziert. Kroatien ist nicht nur an der Küste schön.